Braunkehlchen
Außer einmal im Ödland auch einmal als Durchzügler am 28. Mai an einem Feldweg.

Zaungrasmücke
In Zukunft in den Feldhecken zunehmend?

PLATH (1986) führte 1985 Untersuchungen an Wegen bei Havelberg durch. Jedoch lassen sich nur seine Feldwege mit alten Obstbäumen (Tabellen 6 und 7) vergleichen. Überraschend sind die hohen Siedlungsdichten im Mittel beider Wege von 44 BP auf 2,1 km, entsprechend 21,0 BP/km (an anderen Wegen noch höher). Die Artenzahl der beiden Feldwege betrug insgesamt 15. Star, Feldsperling und Buchfink überwogen. Arten, die an den Köthener Wegen nicht angetroffen wurden, waren Gartenrotschwanz, Rebhuhn und Turteltaube. Alle Arten der beiden Wege bei PLATH hatten eine höhere Dichte als an den Köthener Wegen. Ein Vergleich ist wegen der kurzen Teststrecken bei PLATH wohl kaum möglich.

Literatur

Gnielka, R. (1990): Anleitung zur Brutvogelkartierung. Apus **7**, 145–239.
Kästner, A., u. Autorenkollektiv (1988): Vegetation und Flora des Kreises Köthen. Köthen.
Plath, L. (1986): Die Brutvogelbestände an Hecken, Straßen und Wegen der Havelberger Oberfeldmark. Apus **6**, 119–127.
Rochlitzer, R. (1993): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. Köthen.

Gerhard Behrendt, Nordring 28, 06766 Wolfen

Apus **10**: 193–196 (1999)

Die Brutvögel einer Bergbauhalde im Kreis Köthen in den Jahren 1982 und 1993

Von Gerhard Behrendt

Der Bergbau hat das Gebiet Köthen stark geprägt, z.B. ist der Gewässerreichtum darin begründet. Der Süden des Kreises verdankt ihm auch das größte geschlossene Gehölz, die Halde bei Edderitz mit etwa 62 ha Größe.
Von der Gesamtfläche dieses Waldes wurde nur die östlich des 1991 stillgelegten Anschlußgleises gelegene Hochhalde (40 ha) untersucht. Die Halde entstand beim Aufschluß des kleinen Tagebaus Edderitz (1942–1957), wofür der alte Ort weichen mußte. Die Aufschüttung erfolgte zum großen Teil auf Bergsenkungsgebiet des Untertageabbaus, wovon noch einige Gewässerreste künden.

Die steilrandige Abraumhalde erhebt sich etwa 20 m über die Umgebung und bleibt mit maximal 109 m nur knapp unter dem höchsten Punkt des Kreises, der Pilsenhöhe (111 m). Die Hochfläche der aus zwei Flügeln bestehenden Halde ist gewellt und wird von einigen mehr und mehr zuwachsenden Wegen durchzogen. Der Rand ist im Verhältnis zur Fläche groß und beträgt etwa 90 m/ha. Umgeben wird die Halde von Feldern, einem Hopfenfeld, Gewässer, Dorf und Industriebetrieb sowie ungenutztem Brachland. Die Halde wurde ab 1950 vor allem mit Pappeln und Robinien aufgeforstet. 1982 wurde deren Anteil am Baumbestand mit jeweils 40 % eingeschätzt. Von den weiteren Baumarten soll noch der Ahorn genannt werden. Am Fuß der Halde bedingt der ursprüngliche Lößboden bestes Wachstum.
Schon 1982 wurde das Absterben von Pappeln bemerkt, das sich inzwischen fortsetzte, wodurch deren Anteil weiter gefallen ist. Es ist sehr viel Unterwuchs vorhanden, jedoch gibt es auch lichte Stellen mit Krautschicht sowie unter den Bäumen auch kahlen Boden. Ein Teil des Ostflügels weist Berankung mit Hopfen und Waldrebe auf. Leider sind KÄSTNER u.a. (1988) nicht näher auf die Halde Edderitz eingegangen.
Die Erfassung erfolgte 1982, etwa 20 bis 30 Jahre nach dem Beginn der Aufforstung, und 1993.

Methodik

Die Erfassung wurde sowohl in den Morgen- als auch in den Abendstunden durchgeführt. Sie erfolgte 1982 am 21.3., 30.3., 6.4., 17.4., 4.5., 10.5., 15.5., 20.5. und 12.6., 1993 am 21.4., 5.5., 2.6., 16.6. und 28.6. Die Beobachtungszeiten lagen 1982 zwischen 4 Uhr 50 und 10 Uhr 40 sowie 17 Uhr 45 und 20 Uhr 45, 1993 zwischen 5 Uhr 20 und 10 Uhr 15 sowie 17 Uhr 30 und 19 Uhr 45 (MESZ). Insgesamt wurden 1982 42 min/ha, 1993 nur 16 min/ha aufgewendet. Obwohl 1993 ein deutlich geringerer Aufwand betrieben wurde, ist der Brutbestand gut erfaßt worden.
Alle Hinweise auf Brut (Nestfund, Fütterung, Revierhalten) wurden zur Einschätzung berücksichtigt, wobei die Empfehlungen von GNIELKA (1990) beachtet wurden.

Ergebnis

	Brutpaare	Siedlungs-dichte	Brutpaar anteil	Brutpaar	Siedlungs-dichte	Brutpaar-anteil
	1982	1982	1982	1993	1993	1993
Buchfink	30	7,50	16,3	24	6,00	11,2
Rotkehlchen	11	2,75	6,0	24	6,00	11,2
Mönchsgrasmücke	10	2,50	5,4	22	5,50	10,2
Weidenlaubsänger	6	1,50	3,3	14	3,50	6,5
Kohlmeise	9	2,25	4,9	12	3,00	5,6
Amsel	18	4,50	9,8	11	2,75	5,1
Nachtigall	4	1,00	2,2	11	2,75	5,1
Gelbspötter	6	1,50	3,3	10	2,50	4,7
Gartengrasmücke	9	2,25	4,9	9	2,25	4,2

Ringeltaube	8	2,00	4,3	8	2,00	3,7
Stieglitz	3	0,75	1,6	8	2,00	3,7
Singdrossel	4	1,00	2,2	7	1,75	3,3
Fitislaubsänger	15	3,75	8,2	6	1,50	2,8
Blaumeise	9	2,25	4,9	6	1,50	2,8
Fasan	8	2,00	4,3	6	1,50	2,8
Zaungrasmücke	3	0,75	1,6	5	1,25	2,3
Baumpieper	8	2,00	4,3	4	1,00	1,9
Pirol	4	1,00	2,2	4	1,00	1,9
Zaunkönig	0			4	1,00	1,9
Mäusebussard	1	0,25	0,5	3	0,75	1,4
Buntspecht	1	0,25	0,5	3	0,75	1,4
Grauschnäpper	2	0,50	1,1	2	0,50	0,9
Rotmilan	1	0,25	0,5	2	0,50	0,9
Gartenrotschwanz	1	0,25	0,5	2	0,50	0,9
Grünfink	1	0,25	0,5	2	0,50	0,9
Gartenbaumläufer	0			2	0,50	0,9
Heckenbraunelle	2	0,50	1,1	1	0,25	0,5
Schwarzmilan	0			1	0,25	0,5
Kuckuck	1	0,25	0,5	1	0,25	0,5
Waldlaubsänger	1	0,25	0,5	1	0,25	0,5
Turteltaube	1	0,25	0,5	0		
Waldohreule	1	0,25	0,5	0		
Schwarzspecht	1	0,25	0,5	0		
Eichelhäher	1	0,25	0,5	0		
Schwanzmeise	1	0,25	0,5	0		
Sumpfrohrsänger	1	0,25	0,5	0		
Goldammer	1	0,25	0,5	0		
Feldsperling	1	0,25	0,5	0		
gesamt	184	46,00		215	53,75	

Diskussion

Das Absterben von Pappeln und das weitere Aufkommen von Unterwuchs führten zu folgenden Verschiebungen im Bestand der dominanten Arten: Abnahme von Fitislaubsänger und Baumpieper und Zunahme von Rotkehlchen, Mönchsgrasmücke, Gelbspötter, Weidenlaubsänger, Nachtigall und Zaunkönig. In dieses Ergebnis passen Amsel und Stieglitz nicht recht hinein. Wurde die Amsel nicht vollständig erfaßt? Der Stieglitz kam nur im Randbereich vor.

Die Veränderung des Lebensraumes wird von allgemeinen Bestandsschwankungen überlagert. Darauf und auf das gestiegene Baumalter wird die Zunahme der Greifvögel zurückgeführt. Eine weitere Zunahme ist nicht zu erwarten, da eine Verbesserung des Nahrungsangebotes durch weitere Stillegungsflächen oder Nachlassen der intensiven Bewirtschaftung nicht anzunehmen ist.

Für den Eichelhäher besteht für 1993 Brutverdacht für den nicht untersuchten Teil der Halde. Zwischenzeitlich liegen auch Brutnachweise vom Kolkraben vor (erstmals 1988). Im Jahre 1993 war aber kein Bruthinweis zu finden. Auch der Schwarzspecht meldete sich leider 1993 nicht.

KRAUSE (1987) untersuchte 1979/80 ein Haldengehölz (Stangenholzalter) bei Halle, das vermutlich etwas jünger als das Edderitzer ist. Er stellte eine Artenzahl von 23 bzw. 21 und eine mittlere Siedlungsdichte von 75 BP/10 ha fest. Für die nur 7 ha große Halde ergab sich eine kleinere Artenvielfalt, jedoch eine höhere Besiedlung. Nur ein Fünftel der Fläche wies Unterwuchs auf.
Bei Halle überwogen lichtliebende Arten, z.B. Fitislaubsänger, Stieglitz, Baumpieper, während nur 1979 ein Rotkehlchenpaar brütete. Greife brüteten überhaupt nicht. Dagegen bot die Edderitzer Halde 1982 z.B. Rotkehlchen, Mönchsgrasmücke und Nachtigall guten Lebensraum. Andere Arten, wie Amsel und Buchfink, waren in beiden Gehölzen gut vertreten.

Der Beitrag soll ein Beispiel für die Entwicklung der Vogelwelt einer Bergbauhalde sein, wobei der Vergleich mit einer anderen Halde auf die Vielgestaltigkeit derartiger Lebensräume hinweist.

Literatur

Gnielka, R. (1990): Anleitung zur Brutvogelkartierung. Apus 7, 145–239.
Kästner, A., u. Autorenkollektiv (1988): Vegetation und Flora des Kreises Köthen. Köthen.
Krause, S. (1987): Die Brutvögel eines Haldengehölzes bei Halle. Apus 6, 256.

Gerhard Behrendt, Nordring 28, 06766 Wolfen

Kleine Mitteilungen

Rothals-und Schwarzhalstaucher Brutvögel im südlichen Burgenlandkreis

Die Kartierungsergebnisse 1978 bis 1982 für das Gesamtgebiet der DDR (NICOLAI,1993) und 1990 bis 1995 für den Südteil Sachsen-Anhalts (GNIELKA & ZAUMSEIL,1997) charakterisieren die beiden Lappentaucherarten als seltene Brutvögel auf sachsen-anhaltinischem Gebiet. Im Dreiländereck (Sachsen, Thüringen, Sachsen-Anhalt), in dem der südliche Teil des Burgenlandkreises (Altkreis Zeitz) liegt, existierten in den 1990er Jahren nur im Altenburger Land und in angrenzenden Teilen Westsachsens einige wenige Brutplätze des Rothals-Podiceps grisegena, und des Schwarzhalstauchers, Podiceps nigricollis (Rasterkartierung Altenburger Land 1991–1996; z.Z. in Auswertung). Im südlichen Burgenlandkreis gab es bisher keine Brutnachweise dieser Taucherarten.
An der Grenze des Burgenlandkreises zu Ostthüringen, unweit von Meuselwitz, befindet sich an der Stelle der weggebaggerten Dörfer Wuitz und Sabissa das verbliebene, etwa 250 ha große, teilweise aufgeforstete Restloch des ehemaligen Tagebaues „Phönix-Süd". Nachdem hier 1967 die Wasserhaltung eingestellt wurde, bildete sich ein ca. 55 ha großer Grundwassersee, der die Brutinseln von Lach- und Sturmmöwe überflutete (LENZER,1968).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: 10_3-4_1998

Autor(en)/Author(s): Behrendt Gerhard

Artikel/Article: Die Brutvögel einer Bergbauhalde im Kreis Köthen in den Jahren 1982 und 1993 193-196